**Zeitschrift:** Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 14 (1907)

Heft: 44

Artikel: Im Jubiläumsjahre [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-539000

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Im Iubiläumsjahre.

2.

haben wir in letter Rummer bie haltung im Schofe bes tath. Bolfsvereins ber Schweiz zur Schulfrage unserer Tage gezeichnet, so wollen wir in dieser Nummer auch auf eine Erscheinung in protestantischen Areisen aufmertsam machen. Auch diese Renntnisnahme tut gut, sie klärt in etwa ab. — Wir laffen die bemühenden Borkomunisse an einzelnen Staatsseminarien unberührt. Sie find teilweise noch in febr frischer Erinnerung und teilweise noch nicht einmal lettinstanglich erlebigt, fo bag tas eine ober andere biefer Bortommnisse nochmals die Deffentlichkeit beschäftigen wirb. Alfo laffen wir bas. Gines ift beute über allen Zweisel erhaben, und mag jeweilen auch ber bez. Untersuch noch fo amtlich burchgeführt worben fein: an verschiebenen ftaatlichen Lehrerbilbungs. anstalten herricht ein Beift, ber driftentum & feinblich ift, ein fogenannter "boraussehungslofer" Beift, ein Beift, ber ben Jugenbbilbner am liebsten jeder positiven Religion bar fieht. Doch, das zu beobachten, zu kontrollieren und zu tadeln, bafür find die politischen Varteien und find die tantonalen Parlamente ba, und bagu ift eine kantonale Preffe ba. Und in Bern und teilweise im Aargau haben biese Faktoren in dieser Richtung ein Mehreres geleistet. Will man maßgebenden Ortes schlieglich bie fehr lojale Aufmerksamkeit, Die genannte Faktoren ihren staatlichen Lehrerbildungsanstalten periodisch gewidmet, nicht würdigen, bann wird man eben jum Mittel ber Bolfeversammlungen und ber Bartei-Gingaben gelangen und fo bie breitefte Deffentlichfeit mit ben Alagen ber Chriftusglaubigen über ben Brift ber mobernen Schule beläftigen muffen. Und es mehren fich in ber Sat die Unzeichen, daß biefer driftentumsfeindliche Beift, wie er in der Schaffung des 1882er Schulfetretärs gelegen, auch heute allen Ernstes nach Beltendmachung, ja fogar nach Praponberang im Schulwefen ringt. Wir gitieren für diese unsere Ansicht nur ein Borkommnis aus dem Lehrer-Ronferenz-Leben und Treiben im At. Bern. Es mag dasselbe im Unschluße an die fehr befannten Borgange im bernischen Staatsfeminar bem Lefer flar zeigen, wohin ein großer Teil ber mobernen Behrerschaft auch in ber Schweiz tendiert, und worauf fich bie Jugend ber Chriftusglaubigen gefaßt machen tann. Wir entnehmen ben Borgang im wesentlichen ber Berichterstattung bes mackeren "Schweig. Evangelischen Schulblattes" vom 5. Oft. l. J. Der Sachverhalt gestaltet sich ungefähr alfo:

An der Sommerversammlung der Lehrertreis-Synode tes Umtes Signau referierte &. Pfr. Dr. Müller über seine Resormvorschläge zur Reorganisation des Religions-Unterrichtes. Die Geister platten scheints derart auf einauder, daß eine breite und heftige Dissussion resultatios verlief und die Angelegenheit auf den Herbst verschoben wurde. Es handelte sich vorab um Feststellung der Begehren behufs Schaffung einer Rinderbibel. Lehrer Liechti in Röthenbach und Lehrer Joos in Niederbach stellten sich für diese zweite Ronserenz als Referenten zur Verfügung, ersterer ist Resormer, letzterer mehr Mann der Orthodoxie. Zum Reserate des ersteren steht nun im zitierten Organe:

Was uns herr Liechti in seinem Reserat serviert hat, verdient auch einem weitern Kreis bekannt zu werden; es ist charakteristisch für die Art und Weise, wie ein Teil unserer Lehrerschaft mit religibsen Fragen umspringt. Kritit ist nicht notwendig; der Mann richtet sich selbst, wie einige Stichproben aus seinem Reserate beweisen. Der Reserent tritt als Bibelkritiker par excellence auf den Blan und versügt, wie wir unumwunden gestehen, über viel Belesenheit, obgleich er mit Quellenangaben nur sparsam umgeht. Die Bibel hat er gründlich durchsorscht und was seinem offenbar sehr entwickelten Berstande nicht kurzerhand einleuchtet, ist Lug und Trug. Daß dabei die Wunder schlecht wegkommen, bersteht sich; auch den Psalmen ist er nicht hold. Anderes, zum Beispiel die

Geschichte Josefs, will er gnadigst als Legende gelten lassen. Gewisse Teile des alten Testamentes verleiten ihn zu dem klassischen Ausspruch, punkto Unsittlicksteit werde die Bibel von keinem modernen Schriftsteller übertroffen; diese und andere Angriffe gegen die hl. Schrift nehmen im Reserat Lieckti einen so großen Raum ein, daß es wohl zu begreifen ist, wenn für die Beweissührung kein Plat vorhanden war. Die Begründung seiner Forschungsresultate macht sich nämlich der Vortragende sehr leicht. Der gesunde Menschenverstand sagt es ihm, und ganze Wagenladungen von Streitschriften beweisen es, damit basta.

"Nun faßt er erst sein Schwert mit Macht" und wendet es mit fürchterlicher Schärse gegen alle Einrichtungen, welche sich speziell die Verbreitung des
Wortes Gottes zum Ziele gesetht haben. Namentlich die Sonntagsschule liegt
ihm schwer auf dem Magen, weil sie sich untersteht, dem Aberglauben Vorschub
zu leisten, und Aberglauben ist alles, was sich auf die unsichtbare
Welt bezieht. Allenfalls ersennt Liechti noch Hauffs Geister im Bremer
Ratsseller an; aber weitere Konzessionen sind von ihm nicht zu erwarten. Daß
die religiösen Gemeinschaften in globo einen saftigen Hieb wegbesommen, ist
selbstverständlich und gehört sozusagen zum guten Ton. Der Umstand, daß in
Primarschulen für den Religionsunterricht 3 Stunden sestgeset sind, für Setundarschulen nur 2 und in Mittelschulen gar nur eine per Woche, sührt den
Referenten zu dem Schluß, man habe es in leitenden Kreisen auf die Verdummung der untern Volksschickten abgesehen. Sogar der Jesuit im Gütterli
mußte noch herhalten.

Daß unter sotanen Umständen das Bestreben des Herrn Liechti nach einem möglichst dunnen "Leidsaden" geht, ist nicht schwer zu erraten. Er macht sogar ganz reelle Borschläge, wie ein solcher "Jaden" für den Religionsunterricht gesponnen werden könnte. Ein halbes Dubend Tzeologieprosessoren wird eines schönen Tages mit Wasser und Brot in Isolierzellen eingesperrt, es wird ihnen zu wissen getan, daß sie so lange am Schatten kühler Tenkungsart zu verbleiben haben, dis eine Rinderbibel zustande gekommen. Der Referent hegt die scharfsinnige Vermutung, daß der Hunger die gelehrten Häupter zu möglichster Kürze zwingen würde. Die verschiedenen, sagen wir einmal — im Lapidarstil abgesahten Arbeiten würden nun von einer Rommission geprüft und verglichen. In die neue Rinderbibel aber käme nur daß zu stehen, was in allen Arbeiten schon übereinstimmend und gleichlautend wäre. Damit wäre dann daß Ibeal des Referenten in greifbare Nähe gerückt.

Es tann nicht bestritten werben, baß ein folches Berfahren ben Umfang bes "Leitfadens" auf ein Minimum beschränken wurde. Aber es mußte boch immerhin noch Religion unterrichtet werben. Diefer Unterricht icheint aber Herrn Liechti überhaupt ein Dorn im Auge zu sein. 3ch schließe bas aus einer ironisch fein follenben Bemerfung: "Der Behrerftanb fei ber einzige, ber fürs Bugen bezahlt merbe." Es burfte fich beshalb empfehlen, für bie Bermittlung religiofen Dentens nnb Sanbelns einen noch furgern und weniger mühevollen Weg einzuschlagen. Gin Vorschlag zur Gute! Ware es nicht angezeigt, unter ber Leitung bes Referenten eine Rommiffion ins Leben au rufen jum 3mede ber demifden Berftellung religios-ethifder Tugend-Lymphe, womit bie Rinder beim Schuleintritt geimpft werden fonnten? Bei bem Hochstand unferer Wiffenschaften im allgemeinen und ber Chemie im befondern burfte bie Ausführung kaum auf hinberniffe stoßen und die Sache war ein für allemal abgetan. Der staatliche Lehrmittelverlag konnte ben Betrieb übernehmen und ber Staat ein gutes Geschaft machen; benn es mare boch zu erwarten, bag jeber, ber nicht als Finsterling gelten wollte, von dem berühmten Ethifol ober Tugenbolin faufte!

Der geneigte Leser wird schon selbst bemerkt haben, daß es dem Bortragenden im Grunde um Ersehung der Religionsstunden durch Ethikstunden zu tun ist. Hier, meint er, sei die ureigene Domäne jedes Lehrers, der erzieherisch wirken wolle; hier eröffnen sich ihm ungeahnte, ideale Ausgaben, denen sich keiner entziehen werde, wenn er genügend — Lohn bekomme. Natürlich müßten alle Kinder ohne Ausnahme der Segnungen dieses goldenen Zeitalters teilhaftig werden. Und wer sehnt sich nicht zurück nach jener schönen Zeit, wo die ganze Welt in einer famosen Tugendsauce schwamm, da man sang: "Seh ich auf den Wiesen Vieh, deine Huld, wie fühl ich sie!" — Was wir an dem Herrn Reserenten bewundert haben, das ist die Offenheit, womit er sein ganzes Programm entwickelt hat, und ich hoffe ihn zu Dank verpslichtet zu

haben, wenn ich's ein wenig tiefer hangte.

Soweit ber Berichterstatter im genannten Organe. Herr Joos zündete bem ersten Refrenten allem Anscheine nach orbentlich heim. Und so einigte man fich für bermalen mit 38 gegen 25 Stimmen babin, "bas gegenwärtige Lehrmittel einftweilen noch zu behalten". Diefer Befdluß mar vorab auch jenen "ziemlich weit links ftebenben" Glementen alterer Observang zuzuschreiben, bie zwar "prinzipiell" mit S. Liechti einverstanden maren, aber aus Furcht vor einem tommenben Sturme, in Erinnerung an ähnliche Bewegungen früherer Zeiten und im hinblide auf bas Gottesbewußtsein ber länblichen Massen bem offenen Rampfe abgeneigt maren. Diese Debatte zeigt, mas wir einleitenb betont, gewiffe Lehrer-Glemente brangen laut und fturmifc auf Entdriftlichung ber Jugend, auf Endbogmatifierung bes religiofen Unterrichtes. Anbere lebnen fich innerlich an biefe Pioniere bes reinen Menschentums auf ben Trummern bes Chriftentums an; aber tattische Bebenken empfehlen ihnen bermalen allerlei Rudfichten. Diefen beiben innerlich einigen Gruppen fteht aber eine Bruppe entgegen, die offen und begeistert an ber driftlichen Grundlage unferer Bolksschule und damit an der dogmatischen Unterlage des Religions-Unterrichtes festhält und vermöge ihrer warmen Ueberzeugung auch ben Mut hat, ihre Unficht mannhaft zu verteibigen. Banz ahnlich ber Schulbewegung gur Beit bes Ronrabitages 1882. —



## Pädagogische Ketzereien.

Man hat das zwanzigste Jahrhundert mit einem gewiffen Stolze bas "Jahrhundert ber Rinder" genannt. Und in der Tat hat man fich wohl zu teiner Zeit so vielseitig mit ben Rinbern beschäftigt, fich so fürsorglich ihrer angenommen und fie fo zum Gegenftande leibliber und geiftiger Verpäppelungen gemacht, wie heutzutage. Die Berwendung von Kindern zu gewerblichen Urbeiten ist durch ein besonderes Gesetz geregelt, und ihre Schularbeit wird auf alle und jebe Beije erleichtert und verturgt. Unterrichtspaufen und Spiele, Ausflüge u. A. follen bas graue Ginerlei ber pabagogischen Tagesarbeit ange. nehm unterbrechen und bie burch die geiftige Arbeit gefährbete Gesundheit und Spannkraft bes Körpers wieder herstellen. In ber modernen Schule werden bie Rinder gemeffen und gewogen, gewaschen und gespeift. Bahne, Augen und Ohren werben untersucht; man ichidt die Schuler in Ferientolonieen, in die Berge und an ben Meeresftrand und errichtet Beilftatten für Rrante; bie Medigin be herrscht die Padagogik. Ist das nicht gut und schön? Ganz gewiß, und bie Buben und Mabchen fühlen bas felbst am Beften! Sie feben sich mit Bergnugen in ben Mittelpunkt einer gartlichen Fürsorge gestellt, kommen gur Renntnis ihrer perfönlichen Bedeutung und handeln darnach, werden oft aber auch